Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Zweiundachtzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserat für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämmtliche Annoncen-Bureaux.

№ 237. Dienstag, den 11. Oktober. 1881.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geiststraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, E. Trog, Landwehrstraße 6, Albert Schmidt, Domplatz 8, Ludw. Kramer, Diemitz.

Für das neue Quartal werden Abonnements unausgesetzt von uns entgegengenommen.
Die Expedition des Halle'schen Tageblatt.

Politisches Tagesbild.

Der **englischen** Presse bietet sich ein dankbares Diskussionsthema in Gestalt zweier Reden, welche der leitende Minister Gladstone am Freitag bei einem Banket und am Sonnabend auf einer Volksversammlung gehalten hat. In der Banketrede beschäftigte er sich mit der inneren Politik und warf sich auf die irische Frage, um die Agitation des Agrarier-Häuptlings Parnell zu geißeln. Gladstone zieh diesen mit dürren Worten der Feindschaft gegen England und Schottland und klagte ihn an, die Iren am ruhigen Genusse der Wohlthaten des Agrargesetzes zu verhindern. Aus den weiteren Andeutungen des Redners erhellt, daß er nicht gesonnen ist, den Iren irgend welche weitere Zugeständnisse zu machen, und daß er sich mit dem Gedanken vertraut macht, der Gewalt mit Gewalt zu begegnen. Er nimmt an, daß die Stunde der Entscheidung zwischen Gesetz und Ungesetzlichkeit herannahe, und rechnet darauf, daß alle Klassen der Bevölkerung die Regierung unterstützen werden. Die Ausführungen des Redners wurden von der Zuhörerschaft mit stürmischem Jubel aufgenommen und Gladstone selbst von 2500 Fackelträgern nach seiner Wohnung geleitet. Am nächsten Tage vor versammeltem Volke begab er sich auf das Gebiet der auswärtigen Politik, feierte als einen Triumph der Liberalen, zur Ausführung des berliner Vertrages bezüglich Montenegros und Griechenlands beigetragen zu haben, bekannte aber auch ehrlich die Fehler der englischen Politik in der afghanischen Frage. Die Einmischung in die afghanischen Verhältnisse hat nach seiner Auffassung nur die Afghanen aus Freunden Englands zu dessen Feinden gemacht und so das moralische Hinderniß zwischen Indien und dem russischen Reiche hinweggeräumt, also im Wesentlichen nur Rußland genützt. Mit Befriedigung wird konstatirt, daß man sich fast vollständig von dieser thörichten und verbrecherischen Unternehmung zurückgezogen und einige der unglücklichsten Erinnerungen und der skandalösesten Aufzeichnungen in den Blättern der englischen Geschichte auszutilgen vermocht habe. Bezüglich Egyptens bemerkte der Premier, die Politik der liberalen Partei werde darauf gerichtet sein, streng im Einvernehmen mit der verbündeten und befreundeten französischen Regierung zu handeln, um die Wohlfahrt Egyptens sicher zu stellen. Wir werden zu verhindern suchen, daß Schwierigkeiten zwischen Egypten und dem Sultan auftauchen. Die Verhältnisse im Transvaallande erscheinen ihm vertrauenerweckend. Wenngleich er zugiebt, daß an der Konvention mit den Boeren in Detailfragen Aenderungen vorgenommen werden könnten, so hält er das Zustandekommen derselben für zweifellos. England würde, so versichert er, seine Würde mit den Interessen der Eingeborenen zu vereinigen wissen. Der Schlußeffekt dieser Rede war, daß die Politik der liberalen Partei die Politik des Friedens und der Gerechtigkeit sei.

Der in **Chur** zusammengetretene **socialistische Weltkongreß** hat seine Sitzungen geschlossen. In der Schlußsitzung wurde die Frage bezüglich des Erlasses eines gemeinsamen Manifestes an die Arbeiter aller Länder wegen ungenügender Vorarbeiten verneint, dagegen eine Resolution einer Kommission angenommen, welche besagt, die Arbeiterparteien befänden sich in einer Krisis, die Lage in den einzelnen Ländern sei zu verschieden, um eine gemeinsame Taktik zu ermöglichen, es sollten aber gewisse Grundsätze und Ziele als gemeinsam angenommen werden. Als nächste Ziele werden die volle körperliche und geistige Entwickelung der Person auf Kosten der Gesammtheit, Ueberführung der Produktions- und Verkehrsmittel in Gesammteigenthum und voller Reinertrag der Arbeit für jeden Arbeiter bezeichnet; für die Abfassung eines gemeinsamen Manifestes sollen Vorschläge für den nächsten internationalen Kongreß, dessen Organisation der französischen Arbeiterpartei anvertraut wird, ausgearbeitet werden. Das Mitgetheilte wird hinreichen, die Bedrohung unserer staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung durch die Socialdemokraten in hinreichendem Lichte erscheinen zu lassen.

Der **Nihilismus** erhebt in **Rußland** wiederum das Haupt. Wie verlautet, wurden zwanzig Zöglinge der petersburger Constantinowschen Militärschule verhaftet, die revolutionärer Umtriebe verdächtig sind. Außerdem sind in Petersburg Massenverhaftungen vorgenommen worden. Unter den Gefangenen befinden sich auch wichtige Theilnehmer an den früheren Attentaten.

Aus **Petersburg** wird weiter gemeldet, daß die zum Tode verurtheilte **Jesse Helfmann** nach ihrer glücklich erfolgten Entbindung nach Schlüsselburg abgeführt worden sei. Es heißt weiter, daß in dieser Woche die Petersburger Garnison zum ersten Male für den Fall, daß Ruhestörungen ausbrechen sollten, bestimmte Befehle erhalten hat. Den Regimentern wurden bestimmte Stadttheile für ihr etwaiges Eingreifen zugewiesen. Man will in diesem Faktum ein wichtiges Zeichen für die verhängnißvolle Lage finden.

Die Zusammenkunft der beiden Könige von **Spanien** und **Portugal** hat an der Grenze der Königreiche stattgefunden. Der Telegraph meldet diese Thatsache, ohne sie zu kommentiren.

Die Vertreter der Besitzer **türkischen** Schuldtitel haben in einem Schreiben an Server Pascha für den für die russische Kriegsentschädigung vorbehaltenen Tribut des Fürstenthums Bulgarien und für den Tribut von Cypern, den England für die Anleihe von 1855 zurückhält, eine Ausgleichung verlangt.

Die Absichten der Pforte in der **egyptischen** Frage treten klarer hervor. Die beiden nach Egypten entsendeten Kommissare haben auch den Auftrag erhalten, die Einberufung der dortigen Notabeln zu vereiteln oder doch zu verzögern, weil man als Konsequenz die Einberufung des türkischen Parlaments fürchtet.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Oktober. Se. Majestät der Kaiser empfing, wie uns aus Baden-Baden telegraphirt wird, am Freitag den Bischof Raeß von Straßburg nebst zwei Domkapitularen in halbstündiger Audienz.

— Se. Majestät der Kaiser hat ein sehr anerkennendes Schreiben an den geheimen Ober-Regierungsrath Dr. Hahn in Bezug auf die vor Kurzem herausgegebene „Geschichte des Kulturkampfes" gerichtet. Es heißt in dem Schreiben unter Anderem:

„Die Sammlung wird jedem Unbefangenen den Beweis liefern, daß Meine Regierung in der Ueberzeugung, daß Staat und Kirche nur in friedlicher Arbeit ihren hohen Zielen dienen, voll versöhnlicher Gesinnung stets von dem Wunsche beseelt gewesen ist, unbeschadet der staatlichen Rechte, mit der katholischen Kirche in Frieden zu leben."

— Das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin wird zusehends besser. Sie promenirt, wie aus Baden-Baden telegraphisch gemeldet wird, täglich Vormittags und Nachmittags im Walde.

— Nach einer der offiziösen wiener „Polit. Corresp." aus Paris zugehenden Meldung wird in dortigen politischen Kreisen eine Entrevue zwischen Gambetta und Bismarck als eine vielleicht demnächst aus dem Rahmen der bloßen Möglichkeit heraustretende Eventualität angesehen und lebhaft erörtert.

— Die Ernennung des bisherigen Landraths des Kreises Lübben, v. Puttkamer, eines jüngeren Bruders des Ministers, zum Landesdirektor von Waldeck ist, wie verlautet, bereits von dem Kaiser vollzogen und wird schon in den nächsten Tagen durch den „Reichsanzeiger" publizirt werden.

— Der Generallieutenant v. Flöckher, Kommandant von Altona und zugleich Kommandant über die in Hamburg garnisonirenden Truppen, feiert am 10. Oktober sein 50jähriges Dienstjubiläum.

— Seitens des Reichskanzlers ist die Herstellung einer statistischen Uebersicht über die Ergebnisse der bevorstehenden Reichstagswahlen angeordnet und dabei nicht bloß die thunlichste Beschleunigung anempfohlen, sondern auch noch hervorgehoben worden, daß auf eine möglichst genaue Angabe der Parteistellung aller einzelnen Wahlkandidaten besonderer Werth gelegt werde. Der Minister des Innern fügt der Mittheilung dieser Anordnung des Reichskanzlers

Veratschka.

Nach dem Französischen von Paul Ferm.

(Fortsetzung.)

Sie würde die leiseste Anspielung, die etwa der Kornet über seine heimliche Liebe zu ihr sich zu erlauben gewagt hätte, stolz zurückgewiesen haben; aber diese unerwartete Erklärung überraschte sie ohne Vertheidigungswaffe, und sogar das von Tschertokonsky vermuthete Verbrechen gab dieser Liebe eine wilde Gluth, eine fabelhafte Größe, welche die Prinzessin berauschte.

„Ich höre die Kalesche meines Vaters," sprach sie plötzlich. „Lassen Sie mich Alexander retten! Strafen Sie mich nicht Lügen, mein Freund!"

„Beruhigen Sie sich," stammelte der Sterbende, „ich werde — die Veranlassung — des Mordes — nicht sagen!"

Und seine Augen schlossen sich.

„Barmherziger Gott!" betete Veratschka inbrünstig, „verhindere diesen Mann zu sprechen!"

Von der Seite des Parks her langte die Kutsche des Fürsten Mouriakin an. In demselben Augenblick eilte auch der Oberst Gourosloff vom Felde herbei.

Mit einem Blick sahen sie dieses blutige Drama und glaubten zu errathen....

„Das ist eine unangenehme Sache, Alexander!" sprach der Oberst.

Noch einmal öffnete Tschertokonsky die Augen und strengte sich an zu reden; aber er vermochte es nicht mehr, seine Stimme zischte nur noch leise.

„Wer hat Sie getödtet?" frug Gourosloff.

Mit einem Blick bezeichnete der General-Adjutant seinen Nebenbuhler. Dann sank sein Haupt zurück. Ein röthlicher Schaum benetzte seine Lippen. Er lebte nicht mehr.

„Es handelt sich um einen Zweikampf ohne Zeugen! fuhr der Oberst fort. „Eine ernste, sehr ernste Sache!"

Alexander wollte die volle Wahrheit gestehen, doch die Prinzessin verbot es ihm durch eine rasche, gebieterische Bewegung.

„Es war in der That ein Duell, Oberst Gourosloff!" antwortete er mit gerötheter Stirn.

„Und was die Zeugen betrifft, mein Herr," setzte die Prinzessin hinzu, „so habe ich Alles mit angesehen. Die beiden Gegner haben sich mit dem Karabiner zu Pferde bekämpft, wie es oft die Amerikaner thun."

„Das ist böse, sehr böse! Weiß Gott, ich möchte lieber ich hätte meine türkische Pfeife zerbrochen, als daß diese dumme Geschichte passirt wäre! Russische Offiziere schlagen sich wie grobe amerikanische Lümmel! Und noch dazu ein Kornet mit einem General-Adjutanten! Eine sehr üble Affaire!"

Alexander stand da unbeweglich wie eine Bildsäule, mit gesenkten Augen und verstörtem Gesicht wie ein Schuldbeladener, und doch zog ein unsägliches Glück, eine unaussprechliche Freude in sein Herz. Veratschka hatte sich von diesem durch den armen Tschertokonsky verrathenen Liebesbekenntniß nicht beleidigt gefühlt. Sie hatte den niedrigen Kornet, der sie zu lieben wagte, nicht mit ihrer Verachtung niedergeschmettert: nein, sie hatte ihn beschützt, vertheidigt, gerettet. Sie behauptete seine Unschuld, ohne vielleicht selbst daran zu glauben. Vor diesem verstümmelten Leichnam träumte der junge Offizier jenen wachen Traum, welchen man den „Glückskrampf" nennen könnte; den Traum, der nur einmal durch die Seele des Menschen braust: — den der erwiderten ersten Liebe!

„Und welche Veranlassung hatte dieses Duell?" frug auffahrend der Oberst.

„Genug von diesem traurigen Anlaß!" sprach der Fürst Mouriakin. „Oberst, helfen Sie meiner Tochter beim Einsteigen in die Kalesche! Sehen Sie, sie ist bleich wie eine Todte! Sie wissen, daß meine arme Veratschka im höchsten Grade nervös ist. Dieses verwünschte Abenteuer wird ihr mindestens eine achttägige Migräne zuziehen. Der Teufel hole alle Händelsucher!"

Gourosloff geleitete die Prinzessin zum Wagen, der sich langsam entfernte, kehrte dann zu dem Kornet zurück und brummte vor sich hin:

„Zwei junge Hähne, die zu laut gekräht haben! Der eine liegt jetzt auf dem Rücken, und der andere ist kaum besser daran. Er wird degradirt, er wird gemeiner Soldat werden. An seiner Stelle möchte ich fast noch lieber eine Kugel vor den Kopf haben!"

V.

Verleumdungen und Schmähungen.

An Marfa Gregorievna, Klosterschwester im Kloster zur heiligen Anna in Kiew.

Warum bin ich nicht bei Dir, theure und heilige Marfa, in Deiner Zelle eingeschlossen, wo es mir erlaubt ist zu beten und zu dulden, fern von neidischen Blicken! denn meine Seele dürstet nach Ruhe und Einsamkeit!

Aufrichtige Jugendfreundin, wie fern scheint mir jene glückselige Zeit zu liegen, wo wir, wenig nach der Zukunft fragend, im Schlitten auf den gefrorenen Fluthen des Beau-Glaive dahinglitten, wo wir laute Jubelrufe ausstoßend die harten Schneeberge hinabfuhren, wo unsere mit Trauerweiden und Silberpappeln verzierten Ebenen unsere Augen und Kinderherzen entzückten wie die Zaubergärten Edens!

Ich sehe Dich noch, meine Marfa, mit Deinem kleinen rosigen, ernsten, sanften Gesicht, wie Du mich zurückzuhalten suchst und erbleichst, wenn ich mich unbesonnen aus unserem alten schwanenförmigen Schlitten neige, oder wenn der Schnee kracht, einen tiefen Riß hinter uns öffnend.

In kindischem Geflüster, in freimüthigen, vertraulichen Mittheilungen tauschten wir unsere Träume, unsere Gedanken aus; doch Du trachtetest schon damals nach dem einsamen Leben der armen Nonnen in Souzdale oder Kiew und färbtest emsig mit schönen überseeischen Farben, mit Zinnoberroth und Flittergold die in so naiven wie barbarischen byzantinischen Styl ausgeschnittenen steifen Heiligenbilder. Du empfandest Schreck vor den Kämpfen der Welt und jenen Stürmen des Herzens, welche Dir so unnatürlich wie Sünden erschienen!

Dir schien das Leben eine unfruchtbare, von Abgründen durchschnittene Wüste zu sein, während es für mich bald ein bläuliches, goldglänzendes, bald düsteres, ungestümes, aber stets geheimnißvoll bewegtes Meer war.

Du erschrakst vor meiner Jugendgluth, meinem Hochmuth; Du betrübtest Dich über mein eigensinniges Auflehn-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18811011015/fragment/page=0001

an die Provinzialbehörden hinzu: Die Formulare der Uebersichten werden den Wahlkommissaren unverzüglich zugehen mit dem Auftrage, unmittelbar nach Feststellung des Ergebnisses der ersten Wahl die Ausfüllung der Uebersichten zu bewirken und sofort, nachdem entweder der Gewählte die Wahl angenommen hat oder nachdem entschieden ist, daß eine fernere (engere oder Nachwahl) stattfinden muß, ein Exemplar der ausgefüllten Uebersicht unmittelbar an das kaiserliche statistische Amt und ein zweites Exemplar an die Regierungspräsidien einzusenden, welche dann eine Gesammtübersicht für die Regierungsbezirke aufstellen zu lassen und bis zum 15. November einzureichen haben. Hinsichtlich derjenigen Wahlkreise, in denen engere oder Nachwahlen vorzunehmen sein werden, sind die Wahlkommissarien außerdem zur Aufstellung von Nachtragsübersichten und zu demnächstiger unverzüglicher Einsendung derselben an das kaiserliche statistische Amt zu veranlassen, einer Aufstellung und Einreichung einer Gesammtübersicht derselben bedarf es nicht.

— Auf Veranlassung des deutschen Vereins vom rothen Kreuz beabsichtigt das Centralcomité des preußischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger nähere Feststellungen über die Art und den Umfang der Leistungen, auf welche im Fall eines Krieges seitens des Provinzialbezirks und der selbstständigen Zweigvereine des preußischen Vereins zu rechnen sein dürfte. Da über die in einzelnen Kreisen zur Zeit bestehenden selbstständigen Zweigvereine, so wie über die vaterländischen Frauenvereine nicht überall nähere Notizen vorliegen, so haben die betreffenden Regierungspräsidenten die Landräthe um Nachweisung der in ihren Kreisen bestehenden Vereine und deren spezielle Vereinszwecke und gleichzeitig um Anfertigung einer Zusammenstellung der Leistungen ersucht, welche während des Krieges 1870—1871 auf dem Gebiet der freiwilligen Krankenpflege nach den dermaligen Veröffentlichungen stattgefunden haben.

Stuttgart, 8. Oktober. Se. Majestät der König hat beim Schlusse der hiesigen Landes-Gewerbeausstellung ein anerkennendes Schreiben über die Erfolge derselben an den Minister des Innern gerichtet. Er wünscht, daß die Ausstellung, die ein so befriedigendes Bild der Leistungsfähigkeit unseres Volks geboten, durch die Eröffnung weiterer Absatzgebiete für das Gedeihen unserer Industrie von nachhaltigem Vortheil und durch die Belehrung und Anregung, die sie gewährt, von reichem Segen für die fernere Entwicklung derselben sein möge. Zugleich hofft er aber auch, es werde die Anerkennung, die dem Geleisteten zu Theil geworden, für Alle ein Sporn sein, auf dem eingeschlagenen Wege weiter zu schreiten, auf daß wir eine würdige Stelle behaupten im friedlichen Wettkampfe der Völker zum Heile und zur Ehre der schwäbischen Heimath und zum Ruhme des deutschen Vaterlandes!

Herbst-Wanderversammlung des Thüringisch-Sächsischen Vereins für Erdkunde

am 2. Oktober.

Herr Geh. Hofrath E. Schmid bespricht die jetzigen Anschauungen über Gebirgsbildung, zu welchen besonders die Forschungen in den Alpen geführt haben, und wendet dieselben auf den Thüringer Wald und die ihm vorliegenden thüringischen und fränkischen Höhen an: nach seinen Forschungen stellt sich eine überraschende Analogie zwischen letzteren mit der Mittelzone und den Nebenzonen der Alpen heraus. Neben den verwickelten dynamischen Vorgängen der Zusammenschiebung und Faltung hat jedoch auch die mechanische Abtragung der Gebirgsmassen einen sehr beträchtlichen Antheil an der heutigen Konfiguration des Thüringer Waldgebirges. Abgerundete Geschiebe des überaus widerstandsfähigen Porphyrs finden sich in mächtigen Ablagerungen vor, die sich in Richtungen aneinander reihen, welche nicht alle unseren jetzigen Flußsystemen entsprechen. Dieselben als Gletschergeschiebe anzusehen und daher von ehemaligen Gletschern des Inselsberges und Schneekopfes zu sprechen, ist durchaus unbegründet.

Herr Oberlandesgerichtsrath Brückner berichtet über den Brandleite-Tunnel im Thüringer Wald. Dieser Tunnel gehört zu der neuen Bahn Erfurt-Ritschenhausen, welche von der Preußischen Regierung gebaut wird. Die Bahnlinie erstreckt sich von Erfurt über Arnstadt und Plaue in das äußerst anmuthige Thal der wilden Gera hinein und läuft in demselben anfänglich von Norden nach Süden bis an den Fuß der Anhöhe, auf welche das durch seine Glasfabriken bekannte Dorf Gehlberg liegt. Dort biegt das Thal und damit die Bahnlinie Angesichts des Schneekopfs und seiner Nebenberge nach Westen um und zieht sich, von nun an Langebachs Grund genannt, zwischen dem Gebirgsstocke des Schneekopfs und dem Buch, noch $1/2$ Stunde höher hinauf. Hier, am oberen Ende des Langebachs, wo früher ein großer Teich lag, tritt der Hauptkamm des Waldes, der sich von Oberhof nach dem Beerberg hinzieht, mit den Bergen Sattelbach und Brandleite quer vor und soll hier durch den erwähnten Brandleite-Tunnel durchbrochen werden. Dieser Tunnel führt vom Langebach auf der östlichen Seite nach dem Lubenbachs-Thal auf der westlichen Seite, wo später in prächtiger Umgebung ein Bahnhof mit Chausseeverbindung nach dem $3/4$ Stunden davon entfernten Orte Oberhof angelegt werden wird. Sodann geht die Bahn, nachdem sie den Tunnel verlassen, weiter nach den Fabrikstädten Zella und Suhl, trifft bei Grimmenthal die Werra-Bahn und mündet bei Ritschenhausen, 2 Stunden südlich von Meiningen, in die Meiningen-Schweinfurter Bahn ein.

Speziell den Tunnel anlangend, dessen Bau im Oktober 1880 begonnen ist und 4—5 Jahre dauern wird, bemerkt der Vortragende, daß derselbe auf 2 Geleise berechnet sei und eine Länge von etwa über 3100 m erhalten werde. Dazu kommen aber noch die tiefen Voreinschnitte vor beiden Tunnelportalen mit zusammen 1900 m, so daß zusammen über 5000 m auszusprengen und auszuschachten sind.

Das Ostportal im Langebach kommt 621 m, das Westportal im Lubenbach 638 m, der Scheitelpunkt (höchste Punkt) im Tunnel 639 m hoch über dem Meeresspiegel zu liegen. Redner vergleicht diesen Tunnel mit einigen andern bekannten Tunnels, insbesondere mit den (53) Tunnels der Gotthardbahn, von denen nur der große Gotthard-Tunnel (Göschenen-Airolo) mit 14920 m an Größe übertrifft. — Es wurde weiter das jetzige geräuschvolle Leben und Treiben in den früher ziemlich stillen Thälern des Langebach und des Lubenbach geschildert, in denen jetzt unter 1 Sektionsingenieur und 4 anderen Ingenieuren 300 Bergleute (meist Tyroler, Schweizer, Schlesier, z. Th. früher am Gotthard angestellt) und 300 andere Arbeiter beschäftigt sind. Es wurden ferner die Maschinen beschrieben, mittelst denen die Löcher für die Dynamitpatronen zum Sprengen ausgebohrt werden; auf der Westseite sind Bohrmaschinen mit Stoßbohrern, durch komprimirte Luft getrieben (System Fröhlich), auf der Ostseite (im Langebach) dagegen Bohrmaschinen mit gezähnten, hohlen Drehbohrern, durch komprimirtes Wasser getriebene (System Brandt). — Es folgt die Schilderung einer Bohrung und Sprengung im Richtstollen des Tunnels auf der Westseite, die Angabe des bis jetzt ausgebrochenen Gesteins (wesentlich Porphyr) und die Erwähnung zweier Unfälle, die auf der Westseite durch nachträgliches Explodiren von anfänglich nicht losgegangenen Dynamitpatronen im August d. J. entstanden sind und 4 Menschenleben gekostet haben. Eine andere Störung ist dadurch hervorgerufen worden, daß auf der Ostseite ein Nebenschacht durch eine zufällig geöffnete, mächtige unterirdische Wasserader vollständig unter Wasser gesetzt (ersoffen) ist. Schließlich wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die ununterbrochen, Sommer und Winter, Tag und Nacht, Werktag und Sonntag fortgesetzte Arbeit im Tunnel, wie am Gotthard, zu einem gedeihlichen Ende führe. —

Herr Pastor Kurze schildert in seinem Vortrag „Der Kampf um den Congo" den Wettstreit, der sich von England, Frankreich und Belgien aus entspann, als es galt, die von Stanley im Sommer des Jahres 1877 entdeckte gewaltige Wasserstraße des Congo zur Erschließung des südlichen Zentralafrika auszunützen. Zunächst waren es zwei englische Missionsgesellschaften, die Ende 1877 gegründete „Livingstone (Congo) Inland Mission" und die seit vielen Jahren bestehende „Baptist Missionary Society", welche von der Congomündung aus unter Umgehung der ca. 115 Stunden langen Katarakten und Wasserfälle des unteren Congo den Stanley Pool und damit den Punkt, wo die unbehinderte Flußfahrt in's Innere ihren Anfang nimmt, zu erreichen trachteten. So hat die erstgenannte Mission seit Anfang 1878 Stationen in Banana, Paraballa, Banza Montiko und Itunzima; die Station Matadi ist wegen ihrer ungesunden Lage wieder aufgegeben worden. Die 2. Missionsgesellschaft, welche in Mussuca und St. Salvador Stationen hat, hat seit Mitte 1878 zu wiederholten Malen, aber immer vergeblich, den Versuch gemacht, von Süden her über Tungwa den freien Mittellauf des Congo zu erreichen. Dafür ist es den baptistischen Missionären Bentley und Crudzington zu Aufang dieses Jahres gelungen, den Stanley Pool zu erreichen, indem sie ihren Weg längs des rechten Ufers des Congo wählten. Es besteht nun die Absicht, am Stanley Pool die Station Ibin und zwischen Mussuca und Ibin als Zwischenstationen Isangila und Mbu zu besetzen. Seit Ende 1879 ist auch Stanley selbst, im Auftrag Königs Leopold von Belgien und einer Gesellschaft belgischer und englischer Philantropen, thätig gewesen, die Katarakten durch eine 4 Meter breite Straße zu umgehen. Zu Anfang dieses Jahres waren ca. 50 Kilometer von Vivi bis Isangili fertiggestellt und es dürfte das Ende des Jahres 1885 herbeikommen, ehe Stanley's Straße den freien Mittellauf des Congo erreicht. Schneller scheint Savorgnan de Brazza von der französischen Kolonie Gabun aus vermittelst des — freilich auch an 19 Stellen durch Kataralte unterbrochenen — Ogowe und des Mima, eines Nebenflusses des Congo — den offenen Fußweg in's Innere zu erreichen. Er hat bereits an der Schifffahrtsgrenze des oberen Ogowe die Station Franceville gegründet, von wo man in 30 Stunden über leicht gewelltes Terrain an den Alima gelangt. Außerdem hat er an der Südseite des Stanley Pool in Nschascha die Station Brazzaville angelegt und beide Stationen nebst dem dazwischen liegenden Gebiet — trotz des theilweisen Widerstandes der eingeborenen Häuptlinge — unter französische Oberhoheit gestellt. Zunächst dürfte dieser Weg Ogowe-Alima-Congo dem Handel genügen. Sodald aber Stanley eine ununterbrochene Straße zwischen Vivi und Stanley Pool hergestellt haben wird, wird der erste Weg nur noch lokale Bedeutung für die Kolonie Gabun haben.

Herr Dr. med. C. Martin schildert in seinem Vortrag über die „Gesundheitsverhältnisse in Süd-Amerika" Natur und klimatische Verhältnisse dieser südlichen Theile des amerikanischen Kontinents und giebt hierauf ein Resumé seiner langjährigen Beobachtungen über die am häufigsten auftretenden Krankheiten: Brechruhr, zu Leberabscessen führende Dyssenterie, Magenkatarrh (meist als Folge von Diätfehlern), Lungen- und Herzkrankheiten; von ansteckenden Volkskrankheiten richten die Pocken öfter böse Verheerungen an, bisweilen halten Scharlach und Maser schlimme Umgänge. Gegen gelbes Fieber, Cholera und Dyphtherie ist Chili ganz geschützt — während Nervenfieber (Abdominaltyphoid) und Fleckfieber (Typhus exanthematicus) nicht selten sind. Bei vernünftiger dem Klima angepaßter Lebensweise könne man in jedem Lande leben

---

nen und Lügen, denn ich wagte zu lügen, um Ungerechtigkeiten zu bekämpfen. Zuweilen war ich frommer als Du, Marfa; mit heiliger Inbrunst, unter heißen Thränen küßte ich die Heiligenbilder, um von ihnen die Erfüllung irgend eines unbedeutenden, kindischen Wunsches zu erlangen. Bei andern Gelegenheiten verwünschte ich sie als ohnmächtige und lügnerische Symbole mit einem Zorn, der Deine engelreine Seele mit Entsetzen erfüllte. O meine gute Marfa, dann flehtest Du sie für mich an — abseits knieend, demüthig, geduldig, ungeachtet meiner wüthenden und spöttischen Ausfälle.

Habe ich, das verzogene Kind, Dich mit meinen Thorheiten und tollen Launen genug gepeinigt? Ach, Du ertrugst sie, als übtest Du Dich schon in Deinem Beruf einer Heiligen Wenn in einem Anfall von Zorn eine ungeschickte Sklavin, die mein Kleid mit einem Tropfen Wasser befleckt hatte, ich schlug; wenn ich die Dienerin, welche mich schlecht frisirt, feig mit meiner goldenen Nadel kratzte, so warest Du es, die meinen Fehler durch ein liebreiches Wort oder durch eine Spende aus Deiner kleinen ärmlichen Börse wieder gut machte. War ich krank, so wachtest Du an meinem Bett, zündetest die Kerzen an und betetest für mich wie für eine Schwester. Heute noch lebst Du nur für Gott und Deine liebe Veratschka; Dein Dasein ist der Spiegel und die Sühne des meinigen. O sanftes, zärtliches Mädchen, Du giltst hundermal mehr vor dem Ewigen als Deine undankbare Freundin, denn Er kennt die geheimsten Bewegungen des Herzens wie die im tiefen Meeresgrunde schlummernden Sandkörner.

Als Du, trotz meiner dringenden Bitten und Thränen, mich verließest, um ins Kloster zur heiligen Anna einzutreten, vielgeliebte Schwester, sagtest Du mir, daß Du auf die Welt verzichtetest, weil Deine zu schmache Seele ihre Kraft aus Gott schöpfen müsse und weil Du Dich ohnmächtig fühlest, den Einflüsterungen des Bösen zu widerstehen.

An demselben Abend prophezeitest Du mir, — O, wie gut behielt ich diese Prophezeiung, welche mich seltsam frappirte! — daß ich nie lieben würde, weil ich nach Deiner Meinung nicht offenherzig und unterwürfig genug wäre. Niemals würde ich einem Tyrannen gehorchen wollen, fügtest Du hinzu, und den Mann, der mir wahnsinnig gehorchte, müßte ich verachten.

Wie oft dachte ich an dieses Wort, welches sich meinem Gedächtniß einprägte wie „mene tekel upharsin" an der Wand des großen assyrischen Königs! Lange gab Dir die Welt Recht, so leer schien sie mir, so nichtig und falsch kam mir Alles in ihr vor!

Du weißt, Marfa, unter dem äußeren Schein eines phantastischen Geistes und einer gewissen Leichtlebigkeit verberge ich einen eisernen Willen, ein unbeugsames Herz. Die Naturanlage zur Auflehnung gegen das Böse, die Feigheit, das Laster und die Heuchelei gährt unablässig in meinen Adern. Im physischen Leben liebe ich besonders die gefahrvollen Uebungen; im moralischen Leben muß ich eine große Pflicht zu erfüllen haben. In Ermangelung eines meiner würdigen Gatten wäre ich fähig, nur Gott allein zu lieben, und würde mich in ein asketisches Leben wie die heilige Therese vertiefen; aber nie und nimmer vermöchte ich die starre, strenge Regel des Klosters zu erdulden, welche die stolzen Geister bis zur Auszehrung entnervt oder sie bis zum Wahnsinn exaltirt.

So glaubte ich lange, Du hättest mit Deiner Prophezeiung über die Gestaltung meines Schicksals Recht, und die Liebe würde sich unfruchtbar in meinem Herzen verzehren, wie die Pflanzen auf hohen Bergesgipfeln verkümmern, deren Wohlgeruch und Glanz nicht einmal einen niederen Hirten erfreuen.

Und doch warst Du ein falsches Orakel, liebe Marfa. Du hattest vergessen, daß ich den Mann lieben könnte, für welchen ich die Demüthigungen und die Verachtung dieser eifersüchtigen Welt, der zu trotzen mir gefiel, erdulden würde; den Mann, der ohne Prahlerei für mich die ganze vornehme russische Gesellschaft herausfordern, und welchen ich in diesem fast wahnsinnigen Unternehmen unterstützen würde. Mitten unter diesen frühreifen Greisen, diesen blasirten, servilen und verdorbenen hohen Herren, die in Ausschweifungen, im Spiel, in Intriguen oder Erpressungen ihre geringe Willenskraft vergeuden, fand ich ein kühnes und rechtschaffenes Herz, dessen ganzer Ehrgeiz darin besteht, mich zu lieben. Es ist jener junge Mann, von welchem ich Dir schon schrieb, der, um mich vom sichern Flammentode zu erretten, mitten auf einem Hofball, seine Instruktion als Wachhabender übertrat auf die Gefahr hin, den Czaren zu erzürnen. Ist das nicht ein seltener und merkwürdiger Vogel auf russischem Boden? Aber was Du noch nicht weißt, Marfa: er hat einen meiner Bewerber, den General-Adjutanten Tschertokonsky, im Zweikampfe getödtet, und jetzt, wo ich Dir schreibe, erwarten wir mit Todesangst die Nachricht von seiner Verurtheilung. Bete mit mir für Alexander, o meine heilige Marfa, denn ich habe zu Deinen Gebeten Vertrauen, und vielleicht . . . wer weiß! der Czar ist zuweilen gnädig! Alexander ist gereizt worden. Vor zwei Jahren hat sich der Fürst Dolgorucki duellirt, und die Sache war mit einer Expedition nach dem Kaukasus abgemacht! Ach, Marfa! vergebens suche ich mich zu betäuben, eine innere Stimme sagt mir: Alexander wird streng bestraft werden! Schwester, ich will vor den Heiligenbildern beten; ach! möchten sie meine Verzweiflung barmherzig aufnehmen! — — —

Zweites Fragment.

Ich schleppe ein todtes Herz auf den Ball und ins Theater, Marfa. Man wird mich nicht mehr der Gefallsucht beschuldigen. Es ist mir unmöglich, meine beständige Zerstreutheit und Befangenheit zu verbergen. Zweifelsohne rächt sich die Welt. Sie fordert nicht Natürlichkeit, aber sie liebt auch nicht die Unabhängigkeit. Sie will, daß man ihr ganz angehört, und verlangt, einen allein zu interessiren. Man muß ihr seine ganze Seele überlassen, damit sie diese nach ihrem Gutdünken peinige; aber man verberge vor ihr in der Tiefe seines Herzens eine Liebe, vor der man sich selbst fürchtet! Nie würde sie dieselbe verstehen, sondern sie mit Spott und Hohn verfolgen! Und vergißt man auch nur einmal sich nach ihren Launen zu richten, so verurtheilt und beschimpft sie einen unbarmherzig. Ich bin die Märtyrerin des Tages, die man steinigen muß!

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18811011015/fragment/page=0002

und arbeiten, „so daß deutsche Arbeit und Forschung sich überall innerhalb und außerhalb der Tropen mächtigere und freiere Wirkungskreise schaffen wird."

Hierauf sprach Herr Dr. Schrader über „Thier- und Pflanzengeographie im Lichte der Sprachforschung." Derselbe wies nach, daß der auf linguistisch-historischem Wege erkennbare älteste Besitz der europäischen Indogermanen an Hausthieren und Kulturpflanzen fast völlig die Kulturstufe der ältesten Schweizer- und der Italienischen Pfahlbauten widerspiegele. An einer Reihe anderer Beispiele hob er hervor, wie auch die Benennungen der wilden Thiere und der Waldbäume ꝛc. wichtige Anhaltspunkte für die älteste Heimath und Wanderungen der Völker biete.

Prof. Kirchhoff knüpfte an eine kurze Uebersicht der Ortslage von Einsenkungen des nicht meerbedeckten Erdbodens unter den Meeresspiegel eine Betrachtung über die Ursächlichkeit dieser Vorkommnisse. Am häufigsten scheinen solche Senken („Depressionen") an der Küste zu entstehen; in den Niederlanden sind erst in historischer Zeit gegen 300 Q.-Meilen besten Bodens durch den Deichbau der menschlichen Nutzung in Form einer künstlich erzielten Depression bei sekularem Sinken des Rheindeltas erhalten worden, und in kleinem Umfang umsäumen aus ähnlichen, aber rein natürlichen Entstehungsgründen flache Depressionsstreifen gewiß manchen Festland- und Inselstrand hinter irgend einem höheren Küstendamm z. B. Dünenzügen, wie die preußische Landesaufnahme selbst auf unseren Ostseeinseln deren ermittelte. Geräumige und tiefe Senken treffen wir jedoch nur in größerer Entfernung vom Meere, so die kaspische als die umfangreichste, die des todten Meeres (fast 400 m unter dem Meeresniveau) als die tiefste; am zahlreichsten durchschwärmen aber solche Senken Nordafrika von der Schott-Niederung bei der kleinen Syrte bis in die Nähe der westlichen Nilmündung und des Thränenthors; sonst zeigt nur noch Nordamerika einige im Nordwesten der Kolorado-mündung in den kalifornischen Busen, Südamerika und Australien sind dagegen völlig frei von Depressionen. Demnach dürfen wir Steppen und Wüsten als die wahre Heimstätte binnenländischer Senken ansprechen, werden indessen durch Australien belehrt, daß das Trockenklima letztere sicher nicht nothwendig mit sich bringt. Offenbar dient das Trockenklima nur zur Erhaltung von Eintiefungen des Bodens, wenn der Meeresboden durch sekulare Hebung dem Festlande anwächst und hinter höheren randständigen Partien tiefere zu liegen kommen. Entweder füllen sich dann letztere nach dem Eintrocknen der Meeresreste gar nicht mit Wasser (wie fast alle nordafrikanischen Senken) oder nur unvollständig, so daß sie Seespiegel unter Meereshöhe in ihrer Tiefe bergen. Wo hingegen die meteorischen Niederschläge genügende Quellen fließender Gewässer erzeugen, da füllen sich die Bodentiefen mit Seen bis an oder über die Spiegelhöhe des Weltmeeres. Depressionen sind also wesentliche Erscheinungen des Trockenklimas.

Leider konnte wegen der schon zu weit vorgeschrittenen Zeit der letzte Punkt der Tagesordnung, ein Vortrag des Herrn Professor Klopfleisch, nicht mehr zur Erledigung kommen. Fr. R.

Halle, 10. Oktober.

— Der Vorstand der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1881 zu Halle a/S. hat an die Zeichner zum Garantiefonds nachstehendes Cirkular erlassen:

Nach dem übereinstimmenden Urtheile aller Sachkenner kann die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1881 zu Halle a/S. als ein in fast allen Punkten wohlgelungenes Unternehmen bezeichnet werden und auch von hohen und höchsten Personen ist derselben die vollste Anerkennung gezollt worden. Mit großem Entgegenkommen haben die Aussteller einerseits und die hohen Regierungen des Ausstellungsgebietes andrerseits ihre Betheiligung bewährt, und in den ersten Monaten ließ auch der zahlreiche Besuch mit Zuversicht auf einen recht günstigen finanziellen Verlauf und einen befriedigenden Abschluß hoffen.

Mit den ersten Tagen des Augustmonats begann aber eine so ununterbrochene Reihe von Regentagen und mit dem Anfange des September sank auch noch die Temperatur auf eine so niedrige Stufe, daß der Erfolg der Ausstellung durch diese ganz unerwartete Mißgunst der Witterung auf das Empfindlichste geschädigt worden ist. Die Tageskosten blieben unvermeidlicher Weise auf gleicher Höhe, selbst bei dem unwirthlichsten Wetter, während die Einnahmen an der Tageskasse und aus der Getränkesteuer in fortschreitender Progression herabgingen, so daß diejenigen Monate, welche erfahrungsmäßig den höchsten Ertrag hätten liefern müssen, August und September, sich in jeder Rücksicht als die ungünstigsten herausstellten.

Nach den authentisch vorliegenden Ausweisen über die vorjährige Düsseldorfer Ausstellung vertheilten sich nach Procenten die Einnahmen von der Tageskasse von rund 970000 ℳ. Juli 22,2%, August 26,9%, September 24,9%. In gleicher Weise zusammengestellt vertheilte sich die Einnahme hier in Halle a/S.: Juli 22,2%, August 13,3%, September 10,7%.

Da nun trotz der so wenig erfreulichen Mindereinnahmen in den letzten beiden Monaten die vertragsmäßig noch zu leistenden Zahlungen prompt erfolgen müssen, sieht sich der Vorstand zu seinem lebhaften Bedauern genöthigt, an die verehrlichen Garantiefondszeichner, durch deren opferwillige Thatkraft das ganze Unternehmen allein hat in's Werk gesetzt werden können, mit der Aufforderung heranzutreten: noch 30% der gezeichneten Summen baldmöglichst, spätestens aber bis zum 5. November cr., an das kassenführende Mitglied des Vorstandes, Herrn Banquier Lehmann hier, gegen Quittung einzahlen zu wollen.

— Im Monat September cr. sind mit den Pumpmaschinen des städtischen Wasserwerks in 1174¼ Stunden von Beesen nach den Reservoir-Anlagen in der Thurm- und Magdeburger-Straße resp. nach der Stadt 266251,780 cbm Wasser gefördert worden. Die höchste Wasserförderung fand am 10. statt und betrug 10259,665 cbm, die niedrigste fand am 25. statt und betrug 7727,820 cbm. Die durchschnittliche Förderung pro Tag beträgt 8875,059 cbm oder pro Kopf 124,81 Liter. Wir bemerken noch, daß die neue Hochreservoir-Anlage, Ecke Magdeburger- und Schimmelstraße, seit dem 22. August cr. definitiv in Betrieb genommen ist.

Strafkammer, Sitzung vom 8. Oktober.

Die im Jahre 1864 geborene unverehelichte Marie Bertha Koßmann aus Passendorf war dreier Brandstiftungen und einer versuchten Brandstiftung beschuldigt, wurde indeß in Uebereinstimmung mit dem Antrage der Staatsanwaltschaft freigesprochen. Die Angeschuldigte diente seit April d. J. beim Gastwirth Fischer in Röpzig. An des letzteren Gehöft stößt das des Arbeiters Körner; beide Gehöfte sind durch eine offene Pforte verbunden. Am 15. Juli nahm die Koßmann Streichhölzchen aus der Stube ihrer Dienstherrschaft, begab sich damit nach Körners offenstehender Scheune und entzündete ein dort liegendes Bund Stroh. Das Feuer wurde noch rechtzeitig entdeckt und gelöscht. Am 18. dess. M. setzte sie im Schweinestalle ihrer Herrschaft das Stroh auf gleiche Weise in Brand, meldete gleich darauf selbst das Feuer, so daß auch diesmal rechtzeitige Hülfe herangezogen und Löschung erfolgen konnte. Während des Löschens begab sich die Koßmann auf den Boden und zündete in einer Bodenkammer mehrere Bunde Stroh an. Der durch das Ziegeldach dringende Rauch wurde von den noch auf dem Hofe versammelten Leuten sogleich bemerkt; man eilte hinauf und löschte das hell brennende Stroh. Beim Löschen des Brandes betheiligte sich die Brandstifterin selbst. Nur angekohlt waren in Folge rechtzeitiger Löschung des Feuers die Dielen und andere geringe Beschädigungen erfolgt.

Wurden auch nach dem Resultate der Hauptverhandlung die Thatsachen völlig erwiesen, so konnte doch die Zurechnungsfähigkeit der Missethäterin nicht festgestellt werden. Dieselbe behauptete nämlich, in ihren jüngeren Jahren über einen Steinhaufen gefallen zu sein und sich dadurch erheblich am Kopfe verletzt zu haben. Seit jener Zeit will sie an periodischen Kopfschmerzen, welche ihr tagelang das Bewußtsein völlig raubten, gelitten haben. Einen Anfall dieses Leidens will sie auch an den Tagen, an welchen sie das Feuer angelegt, gehabt haben. Ungeachtet sie sich jeder Einzelheit genau erinnert, genau die Vorfälle so wie sie sich zugetragen, angiebt, will sie doch im Zustande gänzlicher Bewußtlosigkeit gehandelt und keinen Grund zur That gehabt haben. Der Beweis für die Unzurechnungsfähigkeit wurde geführt und lag zweifelsohne vor.

Aus dem Saalkreise.

⊥ Cönnern, 8. Oktober. An der alten Straße von Leipzig nach Magdeburg gelegen, wurden wir in früheren Jahren von sogenannten armen Reisenden überschwemmt. Aus glaubwürdiger Quelle erfahren wir, daß jährlich 7000 bis 8000 Handwerksburschen Cönnern passirten resp. in hiesiger Herberge einkehrten und über Nacht blieben. Nachdem sich hier und in allen Orten unserer Umgegend Vereine gegen Bettelei gebildet haben, sind wir von der Plage der armen Reisenden fast gänzlich befreit. Vom hiesigen Verein gegen Bettelei erhalten nur die mit genügender Legitimation versehenen reisenden Handwerker ein Geldgeschenk. Ebenso wurden wir von sogenannten Bettelmusikanten, Leierkastenmännern ꝛc. geplagt. Die Städte Alsleben, Cönnern, Löbejün, Wettin ꝛc. sind nun dahin übereingekommen, daß nur am Mittwoch solche Leute in der Stadt Musik machen dürfen. Unser „Verein gegen Bettelei" hielt am 6. Oktober c. seine Generalversammlung ab, derselbe hat erfolgreich für unsere Stadt gewirkt, leider wird die Mitgliederzahl von Jahr zu Jahr aber geringer. Bei Gründung des Vereins zählte derselbe ca. 120 Mitglieder, heute sind leider nur noch ca. 30 Mitglieder vorhanden, so sind denn auch die Einnahmen geringer geworden. Es wäre sehr zu bedauern, wenn der Verein seine Thätigkeit einstellen müßte. Nur geschlossen vorgehende Selbsthülfe und Sonderung der wirklich Bedürftigen von den professionsmäßigen Bettlern kann gegen die Bettelei Abhülfe schaffen.

Provinz und Nachbarstaaten.

Magdeburg, 8. Oktober. In dem Befinden des seit Ostern d. J. erkrankten Herrn Oberbürgermeisters Hasselbach war in der letzten Zeit eine Besserung eingetreten, so daß es dem Patienten vergönnt war, einige Stunden des Tages außerhalb des Bettes zubringen zu können. Seit einigen Tagen muß derselbe wegen eingetretenen Fiebers wieder das Bett hüten.

— Der Gerichts-Assessor Kricke in Erfurt ist zum Amtsrichter ernannt worden. Die Ernennung des ordentlichen Lehrers Hebestreit am Gymnasium zu Stendal zum Oberlehrer an derselben Anstalt ist genehmigt worden.

Handel und Verkehr.

Die in Nordhausen am Sonnabend abgehaltene außerordentliche Generalversammlung der Nordhausen-Erfurter Eisenbahn genehmigte den Ankauf der im Konkurs befindlichen Saal-Unstrutbahn.

— Die Aktionäre der Thüringischen Eisenbahngesellschaft sind zum 29. d. Mts. nach Erfurt zu einer außerordentlichen Generalversammlung einberufen worden, um über die Kauf-Offerte der preußischen Regierung Beschluß zu fassen.

Vermischtes.

— Gambetta befand sich dieser Tage in Dresden. Er holte seinen Neffen ab, welcher dort mehrere Monate gelebt hatte, um Deutsch zu lernen. Gambetta empfing nur wenige Personen. Er soll merklich ergraut und auch hagerer geworden sein. Am Freitag früh reiste der französische Staatsmann mit dem Courierzuge nach Leipzig.

— Erhebliche Ueberschwemmungen werden aus der spanischen Provinz Murcia telegraphisch gemeldet. An 200 Gehöfte sind durch Wasser von jedem Verkehr abgeschnitten.

— Deutsche Namen im Auslande. Im „Deutschen Familienblatt" wird erzählt: Vor manchem Jahr stand ich einst auf dem alten Kirchhofe einer großen Ortschaft, die im nördlichen Theile des Staates New-York gelegen war. Die Bewohner trugen fast sämmtlich ein echt deutsches Gepräge, aber ihre Namen lauteten englisch, und niemand von ihnen verstand deutsche Rede. Auf dem Friedhofe suchte ich die Leichensteine nach; die bis gegen den Anfang dieses Jahrhunderts Verstorbenen trugen auf denselben deutsche Inschriften und Namen; bei den Mälern, die aus den letzten fünf oder sechs Jahrzehnten stammten, herrschte das Englische vor, ja, die Namen waren wörtlich übersetzt worden. So war aus Schuhmacher sehr augenscheinlich Shoemaker geworden, Braunsdorf hieß fortan Browns und Meyer: Myers. Zwischen der Einwanderung des achtzehnten und des neunzehnten Jahrhunderts liegt eine breite Lücke; zur Zeit der napoleonischen Kriege wanderte fast niemand aus Deutschland aus, und später begann dann die Entnationalisirung und Anglisirung, die bis zum Jahre 1848 reißende Fortschritte machte und heute noch andauert, obwohl das deutsche Element seit dem genannten Jahr in Amerika wieder sehr gestärkt worden ist. So hat sich Demuth allmählich in Damoth verwandelt, Heim in Hyams, Hecht in Pike, König in King, Kuhn in Coon, Thorman in Gateman, Lauer in Lawyer, Löwenstein in Lyons oder Livingston, Uhl in Ewell. Deutsche, die Irländerinnen heirathen, nehmen nicht selten den Namen ihrer Frau an und sind dann natürlich gar nicht mehr als Deutsche erkennbar. Ganz ähnliches geschieht in Ungarn. Der berühmte Reisende Vambery heißt eigentlich Bamberger, Professor Fraknoi in Buda-Pesth Frankl, Stummer wird dort zum Ipolyi, Hundsdorfer: Hunfalvy, Franz Schedel: Toldy Ferencz, Karl Klette: Keleti Karoly, Bloch: Ballagi, Weiß: Banoczi.

— Originelles Heirathsgesuch. Im Inseratentheil der Dresdener Nachrichten findet sich folgendes „Eiratsgesuch von das Nubier": „Schwarz meine Guck, aber weiß mein Erz, mökt ein hibsch Sexerin zu Weib, alt bis 23 Frilink. Gold haben selbst, aber gutt muß sein inwendik. Zu speken hier bis Sonnendak. Fortocraffen etsetra unter Siddy ben Ally Filial-Expedition dieses Blattes."

— Ein Börsenprinz. Ein Mitglied der Familie Bonaparte wirkt seit einigen Tagen an der pariser Börse als Makler, d. h. als Privatmakler (Remisier). Es ist dies Prinz Achille Napoleon Murat, ein Sohn des 1878 verstorbenen Prinzen Lucian Murat und Enkel des ehemaligen Königs von Neapel Joachim Murat. Er ist vermählt mit einer Prinzessin Salome von Mingrelien und war früher Lieutenant in einem französischen Husaren-Regiment.

— In Dietrichswalde fängt es nach einer längeren Ruhepause wieder an zu spuken. Ein ultramontan-polnisches Blatt weiß folgende Wundergeschichten zu erzählen, welche sich in neuester Zeit zugetragen haben sollen. Eine Frau aus der Gegend von Mewe, welche seit mehreren Jahren an offenen Wunden an den Füßen litt, wurde in wenigen Tagen durch das gebenedeite Wasser in Dietrichswalde geheilt. Noch viel wunderbarer aber ist die Heilung eines Gutsbesitzers aus Kongreßpolen. Derselbe hatte in einer schweren Krankheit in einem Anfalle von Raserei ein 6½ cm langes und 3 cm breites Krucifix von Ebenholz verschluckt. Mit Hülfe des dietrichswalder Wunderwassers entfernte sich dasselbe auf dem natürlichen Wege aus dem Körper des Kranken, welcher baldige und völlige Genesung fand.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Abgang

nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	....	8^{10}	11^{35}†	....	3^{32}	....	....	....	9^{25}	....
Breslau via Sorau-Sagan	....	8	....	1^{33}†	....	....	....	....	....	....
Cottb., Gub., Posen, Sorau	....	8	....	1^{33}†	....	....	7^{34}	....	....	....
Bitterf.-Berl.	4^{35}*	8	....	2	....	5^{37}*	6	....	9†	....
Leipzig	4^{45} / 5^{45}	8 †	10^{8} / 12	1^{25}	3^{40}	5^{8} †	5^{50}	7^{15}	8^{56}*	10^{56}
Magdeburg	5	7^{29}†	11^{31}*	1^{25}	3^{10}	5^{52}	....	....	9^{20}†	10^{51}
Nordh.-Cass.	5	9	11^{40}†	....	2	....	....	7^{20}	9^{45}	10^{50}*
Thüringen	5^{45}	7^{53}†	10^{16}	11^{45}*	1^{55}	6^{5}	....	....	9^{5}	11^{5}*

Ankunft

von:	Vm	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	....	7^{15}	9^{58}	....	1^{18}	....	5^{31}	....	8^{28}†	....
Breslau via Sorau-Sagan	....	....	....	....	1^{2}	....	....	7^{9}†	....	....
Cottb., Gub., Posen, Sorau	....	7^{19}	....	....	1^{2}	....	....	7^{9}†	....	....
Bitterf.-Berl.	4^{4}	6^{29}	10^{6}	11^{34}†	....	....	5^{43}	....	....	10^{58}*
Leipzig	4^{50}	7^{24}†	9^{58} / 11^{28}*	1^{12}	2^{51}	4^{13}	5^{31}	8^{43}	9^{18}†	10^{45}
Magdeburg	5^{25}	7^{47}†	9^{55}	....	1^{26}	3^{25}	5^{6} †	8^{36}	8^{50}*	10^{54}
Nordh.-Cass.	7^{54}*	7^{21}	9^{35}	....	1^{10}	5^{45}	....	....	8^{30}†	10^{35}
Thüringen	4^{28}*	7^{21}	10^{37}	....	1^{17}	5^{19}	5^{31}*	....	8^{35}†	10^{51}

* Schnellzug I. — II. Classe. † Schnellzug I. — III. Classe.

Wetter-Bericht.

Datum. Tag.	Datum. St.	Barometer. P. Lin.	Thermometer. R.	Feuchtigkeit der Luft. Thaupunkt. R.	Feuchtigkeit der Luft. Dunstdruck. P. Lin.	Feuchtigkeit der Luft. Relative in %	Min.-Temp. d. vers. Nacht. R.	Wind.
9. Okt.	2 Nm.	331,2	+8,9	+6,7	3,64	84,7	—	SW.
	10 Ab.	331,7	+6,0	+2,6	2,80	82,4	+5,0	SW.
10. Okt.	8 M.	333,0	+7,2	+2,2	2,83	75,3	—	SW.

Wetter: 9. Oktober 2 U. Nachm. Regen, 10 U. Abds. klar, 10. Oktober 8 U. Morg. bewölkt.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 9. Oktober Abends 2,36, am 10. Oktober Morgens 2,30 Meter.

Verantwortlicher Redacteur Paul Woth in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18811011015/fragment/page=0003

Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage eröffnete hierselbst ein grosse Steinstrasse Nr. 69

Leinen- und Baumwollen-Waaren-,

Kindergarderobe- und Wäsche-Ausstattungs-Geschäft

und erlaube mir dasselbe einer geneigten Beachtung unter Zusicherung strengster Reellität bei billigster Preisstellung ergebenst zu empfehlen.

Halle, den 6. Oktober 1881.
gr. Steinstr. 69.

J. Lachmann.

NB. Anfertigung von **Kindergarderobe** und **Wäsche** jeder Art **nach Maaß** in saubersten Ausführung und kürzester Zeit.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche das Schulgeld für die **städtischen Schulen** bis zum **1. Oktober cr.**, sowie die am **1. Oktober cr. fällige Hundesteuer** restiren, werden hierdurch aufgefordert, ihren Verpflichtungen bis zum **15. d. Mts.** nachzukommen.

Halle a/S., den 4. Oktober 1881. **Der Magistrat.** Staude.

Bekanntmachung.

Die Halle'sche Sparkassen-Gesellschaft hat der allgemeinen Landesstiftung des Nationaldanks ein Kapital von 1500 M zu dem Zwecke überwiesen, um durch die davon aufkommenden Zinsen würdige, bejahrte und besonders dürftige Veteranen der Preußischen Armee, welche der Stadt Halle angehören und in derselben wohnhaft sind, zu unterstützen.

Unter Veteranen in diesem Sinne sind diejenigen alten Krieger vom Unteroffizier abwärts zu verstehen, welche den Nachweis darüber führen können, daß sie als Soldaten ihre Schuldigkeit gethan, sonst untadelig gelebt haben, auch nicht im Stande sind, ihren Unterhalt zu erwerben und das 60. Lebensjahr erreicht haben.

Im Kriege oder im Dienst erhaltene Wunden und unverschuldete Krankheit, welche die Arbeitsfähigkeit lähmen, heben die Altersbeschränkung auf, und bei gleicher Berechtigung gehen Verwundete den Uebrigen vor.

Wir sind veranlaßt, Vorschläge zur Vertheilung der diesjährigen Zinsen zu machen und fordern deshalb diejenigen Veteranen, welche berücksichtigt zu werden wünschen, auf, sich bis zum

14. Oktober d. Js.

auf der Armenkasse persönlich zu melden und die erforderlichen Nachweise zu führen.

Halle a/S., den 4. Oktober 1881. **Die Armen-Direktion.** Zernial.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 59 der Straßenpolizei-Ordnung vom 15. September 1879 wird der zwischen Sophien- und Wuchererstraße belegene Theil der **Wilhelmstraße** bis zur Herstellung einer geordneten Pflasterung **für durchgehendes Fuhrwerk** gesperrt.

Halle a/S., den 8. Oktober 1881. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Als Fleischbeschauer für den hiesigen Stadtbezirk sind ferner noch verpflichtet worden:
die Kaufleute **Felix** und **Alexander Hagedorn** und
die verehelichte **Caroline Weidenhammer** geborene **Stender**.

Halle a/S., den 8. Oktober 1881. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Erstatteter Anzeige zufolge sind in der Nacht zum 8. d. Mts. nach Eindrücken einer Fensterscheibe aus der Remise eines Wagenfabrikanten auf der Merseburgerstraße von zwei Wagen das Rückleder und von dem einen auch das Deckenleder, außerdem aber auch noch 3 Flaschen engl. Wagenlack, 2 graue Handtücher gez. A. L., 1 alter Arbeitsrock und 1 Paar lederne Hausschuhe gestohlen worden.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib dieser Sachen oder den Dieb sind im Kriminal-Kommissariat, Zimmer 21, zur Anzeige zu bringen.

Halle a/S., den 8. Oktober 1881. **Die Polizei-Verwaltung.**

Stadtgymnasium.

Der Unterricht des Winterhalbjahres beginnt **Dienstag, 18. Oktober** 9 Uhr für **das Gymnasium,** 10 Uhr für **die Vorschule.**

Die Prüfung der neuangemeldeten Schüler wird Tags vorher, **Montag den 17. Oktober von 9—11 Uhr** vorgenommen. **Nasemann.**

Sing-Academie.

Dienstag den 11. Oktober Nachm. 5 Uhr Uebung für **Damen** im Saale der Volksschule.

Requiem von Cherubini. Aufführung 19. November.

Anmeldung neuer singender Mitglieder bei Herrn Musikdirektor **Reubke,** Louisenstraße 10, Nachmittags 3—4 Uhr. **Der Vorstand.**

Jean Fränkel, Bankgeschäft.

Berlin SW., Kommandantenstraße 15.

Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu coulanten Bedingungen, Coupons-einlösung provisionsfrei. **Genaueste** Auskunft über **alle Werthpapiere** ertheile gratis und bereitwilligst.

Meinen **Börsenwochenbericht,** sowie meine **vollständig umgearbeitete** und **erweiterte Brochüre:** Kapitalsanlage und Spekulation in Werthpapieren mit besonderer Berücksichtigung der **Prämiengeschäfte** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko) versende gratis.

Tanz-Unterricht.

Wie in den früheren Jahren eröffnen wir im Verein mit unserem Vater Ende Oktober im Saale des ***Kronprinzen*** unseren diesjährigen Cursus für grössere Abtheilungen wie für Privatzirkel. Gefällige Anmeldungen werden wie früher Luisenstrasse 10, part., gern entgegengenommen.

Emil & Felix Rocco.

Gut gearb. Schrotenschuhe Fleischergasse 3, H., 1 Tr., **Mettin,** Schuhmachermeister.

Schülerinnen nimmt jederzeit noch an ***J. Wiede,*** Schulgasse 6, II.

Gummithran

von ***A. Schlüter*** in **Halle,** zum Weich-, Geschmeidig- und Wasserdichtmachen der Stiefeln u. Lederschuhe, à Fl. 30 ₰, 60 ₰ u. 1,20 M.

Leder-Appretur,

um Ledergeschirre, Koffer, Stiefeln und Schuhen einen schönen Glanz zu geben, à Flasche 50 ₰.

Kittleder-Crême

ist das beste Mittel, um matt gewordenem Leder, welches nicht gewichst werden darf, wieder frischen Glanz zu geben, in Büchsen à 40 ₰.

Amerikanische flüssige Wichse.

Diese in Amerika übliche Stiefelwichse unter möglichster Entfernung von Säuren und unter Anwendung der feinsten Substanzen gewissenhaft chemisch bereitet, à Flasche 25 ₰ empfiehlt

Albert Schlüter,
gr. Steinstraße 6.

Pfann- und Spritzkuchen

mit **vorzüglichen Füllungen** empfiehlt täglich frisch

Alfred Blau's Conditorei, Leipzigerstr. 18.

Zur Reichstagswahl.

Die in Aussicht genommene Versammlung nationalliberaler Gesinnungsgenossen aus Halle und aus dem Saalkreise findet

Dienstag den 11. Oktober cr. Nachmittags 2½ Uhr
im Stadtschützenhause zu Halle

statt. Wir laden unsere politischen Freunde zur Theilnahme ein und theilen mit, daß der von der Partei aufgestellte Kandidat Herr Professor **Boretius** in der Versammlung anwesend sein wird.

Nationalliberales Wahlcomité.

Bethcke, Banquier. **Ernst,** Fabrikant. **Fubel,** Landtagsabgeordneter. **Hahm,** Professor. **Keil,** Professor. **Leopold,** Bergwerksdirektor. **Riedel,** Maschinenfabrikant.

Der conservative Verein für Halle und den Saalkreis

wird am

Dienstag den 11. October cr. Abends 7½ Uhr

in der **Bahnhofsrestauration** zu **Gröbers**

eine Versammlung abhalten, in welcher Herr

Direktor Dr. Schrader aus Halle a. S.

über die **conservative Aufgabe des nächsten Reichstages** sprechen wird.

Wir bitten unsere Mitglieder von **Stadt** und **Land** um **zahlreiche Betheiligung;** besonders werden uns auch **Gäste** aus **Gröbers** und **Umgegend** herzlich willkommen sein.

Der Vorstand

Direktor Dr. **Frick-Halle.** **Zimmermann-Lochau.**

Restaurant zur Terrasse.

Heute Dienstag den 11. October cr.

Grosses Extra-Concert.

Anfang 7½ Uhr. Entrée 15 ₰.

Der Saal ist gut geheizt. ***A. Brandt.***

Halle a/S. Merseburgerstr. Circus Herzog. Halle a/S. Merseburgerstr.

Heute Dienstag den 11. Oktober 1881 7½ Uhr **grosse Gala-Vorstellung** und sind Hauptpiècen folgende: **Nur einmaliges Gastspiel** des auf seiner Reise von Madrid nach St. Petersburg begriffenen **wirklichen Original-Schlangenmenschen Mr.** Thelsey Knösing, **das größte Phänomen seiner Art des jetzigen Jahrhunderts. Derselbe erregte bei allen Autoritäten der medizinischen Fakultät in Berlin, Leipzig, Paris, London** ꝛc. **das größte Aufsehen und brachte die Leipz. Illustrirte Welt im Jahr 1880 eine ausführliche Beschreibung und naturgetreue Abbildungen von dessen staunenerregenden Productionen.** Zum ersten Mal: **Jen de Baguette** zu Pferd von Frl. Stark. 1. Mal: **Die Springjahrschule,** ger. von Frau Dir. Herzog. **Quadrille aus dem 14. Jahrhundert,** ger. v. 4 Damen u. 4 Herren. **Auftreten des englischen Jockey Mr. Roberts. Alles Nähere durch Plakate. Morgen große Komiker-Vorstellung.**

Auction

im Zwangsvollstreckungs-Verfahren.
Mittwoch den 12. Oktober cr.
Nachmittags 2 Uhr

versteigere ich **Schulberg 8, hier:**
1 Wäsche- u. 1 Kleiderschrank, 1 Sopha, 2 Kommoden ꝛc.

Hirsch, **Gerichts-Vollzieher.**

Pa. Magdeb. Sauerkohl,

2 U. 15 ₰. offerirt

A. Trautwein,
gr. Ulrichstraße 30.

Unübertrefflich!
Feinstes Musgewürz

in Düten à 15, 25 und 50 Pfennige, zu haben bei

A. Trautwein und Theod. Schneider.

Waschanstalt und Neuplätterei,

Rathhausgasse 14, empfiehlt sich den Herrschaften. Auch werden fortw. j. Damen z. erl. angen.

Stadt-Theater.

Dienstag den 11. Oktober 1881.
15. Vorstellung im 1. Abonnement.

Die Valentine.

Schauspiel in 5 Akten von Gustav Freitag.

Mittwoch:

Das Milchmädchen von Schöneberg.

Verein für Erdkunde.

Sitzung am Mittwoch den 12. d. M. um 8 Uhr.

1) Entgegennahme und Berathung etwaiger Vorschläge hinsichtlich des Zeitschriftenzirkels.
2) Vortrag des Herrn Rentier **Otto: Eine Orient-Reise.** ***Kirchhoff.***

Tanzunterricht

jeden Dienstag und Freitag im „Berliner Weißbiersalon". Aufnahme von Schülern daselbst. **M. Krause.**

Hall. Turn-Verein.

Montags und Donnerstags Uebung.

Für den Inseratentheil verantwortlich: M. Uhlemann in Halle.

Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses.

(Hierzu eine Beilage.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18811011015/fragment/page=0004